

Zeitschrift: Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil
Band: 6 (1938)
Heft: 1

Artikel: Zur Jahreswende 1938
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-559440>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Menschenrecht

Blätter zur Aufklärung gegen Aechtung und Vorurteil
(Vormals „Schweiz. Fr.-Banner“)

INS NEUE JAHR

von Paulus.

Letzter Ton vom Zwölfuhrschlage
Bist verstummt — ein Jahr dahin.
Und am ersten neuen Tage
Sagt das junge Jahr: ich bin.
Bin das Jahr der bittern Nöte,
Bin die Zeit des Glücks vielleicht,
Und die erste Abendröte
Leise über Berge weicht.
Nun hebt an das herbe Ringen
Um ein bißchen Sonnenschein.
Ach, wenn Frühlingsvögel singen,
Bin ich froh im jungen Hain.
Stürme werden später jagen
Ueber unsere Täler hin
Und, wer weiß, nach schweren Plagen
Sag ich mit dem Jahr: ich bin.

ZUR JAHRESWENDE 1938

Noch klingen die traulich schönen Weisen unserer Weihnachtslieder in uns nach. Auch uns zuliebe erscholl einst die Weihnachtsbotschaft auf Bethlehems Fluren: „Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind!“

Sind wir gleichgeschlechtlich liebenden Menschen auch oft und viel öfters einsam und unverstanden und müssen wir warten auf das Kommen einer großen, unvergänglichen Nacht der Liebe, so können wir uns doch trösten, daß mit uns eigentlich eine ganze Menschheit auf den Segen jener stillen, heiligen Nacht wartet. Was

ist es, was sich wie eine Mauer dem Strome dieser weltumfassenden Liebe entgegenstellt? Es ist eine Welt der Lieblosigkeit, des Hasses und einer maßlosen Eigenliebe und Selbstsucht. Auch wir sind mitschuldig, daß die Liebe noch immer nicht die Macht geworden, die sie werden sollte, um den Erdkreis mit der Schönheit wahrhaft echten und verstehenden Menschentums zu erfüllen. Wir haben in unserem schönen und geräumigen Klublokal schöne und erhebende Weihnachten gefeiert, trotzdem der bittere Wermuthstropfen baldigen Scheidens in den Becher der Freude fiel. Und dennoch! Es wird und muß die Zeit kommen, wo der Hoffnungsstern der Weihnachtsbotschaft uns einmal frei machen wird von Menschenächtung und Unduldsamkeit. Dieser Glaube begleite uns ins „Neue Jahr“ und verleihe uns das Rüstzeug für die unablässige Verfechtung unserer Ideale und unseres ureigensten Menschentums. Unser Kampfblatt tritt mit dem Neuen Jahre seinen 6. Jahrgang an; es wird auch im kommenden 1938 manchem unserer Kollegen Lichtblick und Freund sein, in einer Welt und Umgebung, wo man ihn nicht verstehen und begreifen will.

Artkollegen und Artkolleginnen, bewahrt ihm aber auch die alte Treue sucht dem „Menschenrecht“ neue Freunde und Abonnenten. Nicht damit, daß Ihr die Zeitung möglichst manchem zum Lesen gebt, oder weitersendet, ist dem Verlage geholfen, sondern damit, daß Ihr ihm neue und gute Abonnenten zuführt.

Für die Weihnachts-Bescherung sind uns viele Gaben von Nah und Fern gesendet worden, sodaß wir jedem unserer Weihnachtsgäste ein Geschenklein geben konnten. Herzlichen Dank allen lieben Spendern in unserem und im Namen der Beschenkten; möge es ihnen der liebe Gott tausendfach vergelten.

Eine große Dankeschuld haben wir an unsere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen abzutragen. Keine klingende Münze hat ihr Schaffen belohnt und dennoch waren sie nie müde, uns mit guten und besten Beiträgen zu unterstützen. Idealismus und Menschenliebe und treueste Artverbundenheit haben ihnen die Feder geführt. Wir brauchen keine Namen zu nennen, Ihr lieben Leser kennt sie ja aus ihren Arbeiten. Ihnen vor allem und jedem einzeln den tiefgefühltesten und ersten Dank vom Verlag und der ganzen Leserschaft.

Dank auch Euch allen, Ihr lieben und treuen Abonnenten, namentlich denjenigen, die immer pünktlich ihrer Abonnementspflicht nachgekommen sind und uns auch oft mehr bezahlt haben, als eigentliche Pflicht war, um unsere Sache zu unterstützen. Auch die Einzelkäufer, die bei den Ablagen das „Menschenrecht“ bezogen, haben uns geholfen, und auch ihnen sei herzlicher Dank gesendet.

Was wir vom Neuen Jahr erwarten, ist wenig und doch viel! Wir hoffen, daß unsere Abonnenten und Leser uns auch im

Artkollegen! Abonnieren das „Menschenrecht“!

neuen Jahrgang treu bleiben und jeder in seinem Wirkungskreise für neue Leser besorgt ist. Sodann ist es unser sehnlichster Wunsch, Euch im Neuen Jahr noch mehr und Besseres bieten zu können. Dazu aber haben wir Eure Treue und die fernere Hilfe unserer Mitarbeiter und auch neuer Helfer nötig.

Damit treten wir mit festem Gottvertrauen ins Neue Jahr!

Allen verehrten Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, Abonnenten und Lesern, sowie den Mitgliedern der „Liga f. M.“

ein gottgesegnetes, glückliches NEUES JAHR, Gesundheit und Wohlergehen, Arbeit und Brot

wünscht von Herzen:



Redaktion und Verlag des „Menschenrecht“.

Vorstand der „Liga f. gl. Menschenrechte“.

Silvesternacht in der Berghütte

von Stern.

Es hatte einen schweren Kampf abgesetzt, bis Xaver Schönmann sich zu dem Entschluß durchgerungen hatte, die drei Freitage über Neujahr in der „Mutzenhütte“ zu verbringen. Zum erstenmal sollte er den Weg dorthin allein machen und das war es, was ihn bedrückte.

Nun stand er mit seinen „Brettern“ und seinem vollgestopften Rucksack am Bahnhof. Je näher er sich dem Ziele seiner Reise näherte, umso schwerer wurde ihm das Herz und er war froh, als er endlich den Zug verlassen konnte, um endlich ganz allein zu sein.

Es hatte in den letzten Tagen stark geschneit und der Aufstieg zur Hütte war beschwerlich. Nun stand Xaver vor dem Eingang. Bevor er aber eintreten konnte, mußte er den Schnee wegräumen. Früher hatten sie das immer zusammen gemacht, Xaver und sein Freund Max. Und heute decken drunten im Tal Schneemassen das Grab Max Bauerts. Xaver bemerkt es kaum, daß heiße Tränen ihm über die Wangen rinnen. Er hadert noch immer mit dem Schicksal, das ihm den Freund entrissen hat. Nie, nie wird er mehr einen Menschen so lieb haben können, wie er Max geliebt hat; nie wird er mehr einen Freund finden, der ihn so gut versteht, wie Max ihn verstanden hatte.

Nun öffnet Xaver die Tür; es ist kalt und das erste ist, daß er in dem kleinen Ofen Feuer macht. Dann packt er den Rucksack aus. Auf dem Tisch breitet er seine Sachen aus: den Proviant, drei weiße Kerzen und das Bild von Max.

Der Tag geht rasch zur Neige; eine wohlige Wärme verbreitet sich im Raum. Die „Mutzenhütte“ ist eine einsame Hütte, die nur selten bewohnt ist; Xaver freut sich heimlich, daß er so allein die drei Tage hier verbringen darf. Eigentlich ist er ja nicht allein, Max ist bei ihm. Er braucht nur einen Blick auf sein Bild zu werfen um seine Gegenwart zu spüren.